

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sudi.

**Morogoro**  
18. April 1916  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

**Bezugspreis:**  
Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,87 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

**Anzeigengebühr:**  
Für die begehrteste Zeitstelle 85 Heller oder 50 Hg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie andere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam mit dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie sämtliche übrigen Postämter entgegen.  
Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

**Jahrgang XVIII**  
Nr. 31

## Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)  
Presse vom 8.: Nach amtlicher Berliner Meldung haben die Deutschen bei Saucourt 500 Gefangene gemacht. Sie gibt den französischen Erfolg östlich der Maas zu.  
Der Reichskanzler hielt eine außergewöhnliche Rede im Reichstag, in der er energig gegen die englische Blockade protestiert und alle irgend möglichen Repressalien androht.  
Die Tagung des rumänischen Parlamentes wird wegen der gespannten Lage zwischen Rumänien und Bulgarien fortgesetzt. Bulgarien schlägt einen drohenden Ton an.  
Presse vom 10.: Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß man vom Meere heftiges Artilleriefeuer deutscher Flottenmanöver ungewöhnlichen Maßstabes hört.  
Der holländische Karrikaturenzeichner Ramaeckers bestätigt, daß die Deutschen aus strategischen Gründen und um Kriegsmaterial zu erhalten geplant, in Holland einzufallen. Er ist so überzeugt, daß dies zutrifft, daß er sich entschlossen hat, als Freiwilliger in die holländische Armee einzutreten.  
Presse vom 13.: Ein kaiserliches Automobil wurde bei Verdun durch Explosion einer Granate zerstört und mehrere Offiziere getötet. Der Kaiser blieb unverletzt.  
Die Deutschen stehen eine Meile vom Hügel Mort Homme. Die Russen dringen westlich Erzerum vor.  
Presse, London, 14.: Bedeutsame Verschwörung zur Sprengung von Munitionsschiffen, die für die Alliierten bestimmt sind, in New-York entdeckt. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen.  
Zahlreiche deutsche Angriffe auf der ganzen Westfront wurden alle abgewiesen. Bei Verdun herrscht Ruhe. Sehr heftiger Artilleriekampf hat auf dem Abschnitt Ojeogalli-Doiran eingesetzt.  
Präsident Wilson und das amerikanische Kabinett haben beschlossen, Deutschland die angemessenen Beweise über Verletzungen seiner Versprechungen über den U-Bootkrieg zu überreichen. Die Note wird innerhalb 48 Stunden übergeben werden und von der endgültigen Forderung nach Beweisen für die ehrlichen Absichten Deutschlands zur Einhaltung seiner Versprechen begleitet werden.  
Zwischen dem Alkoholverbot hat sich die russische Volkswirtschaft seit Kriegsbeginn um 2 Milliarden Rubel vermehrt.  
Presse vom 13.: Ein Beispiel für die Verluste der Deutschen bei Verdun bietet ein brandenburgisches Bataillon, das von 1200 Mann 1076 Mann verloren hat.  
Das neue französische Flugzeug schlägt 2 mal alle Weltrekorde. Sachverständige versichern, daß es den Fockervogel an Leichtigkeit der Manövrierung und Schnelligkeit überlegen sein wird.  
London, 12.: Die Franzosen bleiben unerschütterlich im Besitz des Hügels Mort Homme. Die am weitesten vorgehenden Deutschen sind eine Meile entfernt.  
Der holländische Handelsminister hat entschieden, daß die Dampfer „Lubantia“ und „Palembang“ von Deutschen torpediert sind.  
Presse vom 11.: Amsterdam wird gemeldet, daß Hauptmann v. Wapen nach seiner Rückkehr aus Amerika jetzt im deutschen Geheimdienst in Holland verwandt wird.  
Die Deutschen haben wiederum einen norwegischen Dampfer und Schoner torpediert.  
Die Deutschen sind beim Angriff auf Fort Homme gänzlich niedergemäht worden. Sie haben Hunderte von Toten zurückgelassen und die Überlebenden sind geflohen.  
Presse vom 12.: Ein deutscher Flieger hat Bomben auf Nancy geworfen. Der Materialschaden ist gering.  
Die Russen haben die Deutschen am Auspumpen der überschwemmten Gräben an der Front von Dinaburg verhindert. 6 Mann der Besatzung des spanischen Dampfers „Santanderino“, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, sind von einem norwegischen Dampfer gerettet worden. Die Torpedierung hat einen sehr schlechten Eindruck in Madrid hervorgerufen.  
Die Russen siegen weiter im Kaukasus.  
London, 10.: Die Franzosen halten ihren Geländegewinn östlich der Maas. Die französischen Erfolge bei Douaumont sind von größter Bedeutung. Die dieser Abschnitt der Hauptwiderstandspunkt bei Verdun ist.  
Die holländische Regierung bereitet die Einberufung der Jahrestagung 1917 vor, falls die Lage sie erfordert.  
London, 11.: Die französischen Erfolge bei Douaumont dauern an.  
England hat versichert, daß die Alliierten niemals beabsichtigt hätten, die holländische Neutralität zu verletzen.  
Man schätzt die deutschen Verluste vor Verdun bis zum 1. April amtlich auf 200 000 Mann.

schon Zeitung von ihrem Sonderberichterstatte geschrieben, „vergönnt, vor einiger Zeit (November 1915) an Bord des englisch-ägyptischen Dampfers „Alexandria“ eine Fahrt durch den Suez-Kanal zu machen. Dabei konnte ich Einblicke in die Verteidigungsarbeiten tun. An beiden Ufern des 160 Kilometer langen Kanals sind mehrere Hunderttausend Eingeborene und englische Soldaten eifrig Tag und Nacht mit Spaten und Pickel beschäftigt. Mit größter Eile werden hier im Sande Schützengräben in sechs- bis siebenfachen Reihen ausgehoben, Stachel- und Drahtfelder und Wolfsgruben angelegt. Besondere Aufmerksamkeit wendet man der westlichen Seite des Kanals zu, die am stärksten besetzt ist oder noch wird. Port Said, El Kantara, Ismailia, Serapeum, Schaluf, Agroud und Suez sind zu starken Festungen ausgebaut worden. Dazwischen werden gegenwärtig viele kleinere und größere Forts errichtet, die sämtlich miteinander durch unzählige Gräben und Feldbahnen verbunden sind. Man hat aber weitere Vorrichtungen getroffen, um im allerletzten Falle, wenn es dem Gegner trotzdem gelingen sollte, über den Kanal in die Hauptbefestigungen einzudringen, die Grabenstellungen in den meistgefährdeten Abschnitten unter Wasser zu setzen und so den Feind am weiteren Vordringen zu verhindern.  
Auf der östlichen Seite des Kanals werden meist nur geringe Anlagen errichtet, um gegebenenfalls die sandige Gegend auf weite Strecken hin zu überschwemmen, damit es dem Gegner nicht gelingt, schon auf den ersten Anlauf sich auf dieser Seite des Kanals festzusetzen.  
Zur Verteidigung des Kanals ist eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, stark armierte Monitore bestimmt, die gegenwärtig im Kanal an mehreren Punkten verankert liegen. Zur weiteren Verteidigung hat man in Port Said eine Anzahl schwerer gepanzerter Züge ausgeladen, die mit weittragenden Geschützen versehen sind. Diese Panzerzüge machen täglich Fahrten auf der Strecke Port Said-Suez längs des Kanals. Der Personenverkehr auf dieser Strecke ist längst eingestellt, sie dient nur noch den Material- und Munitionstransporten.  
Im Kanal selbst herrscht ein reger Verkehr. Täglich kommen französische und englische Dampfer durch — neutrale Schiffe läßt man aus — militärischen Gründen gar nicht oder höchst selten passieren — die gewöhnlich Truppen und Frachten aus Indien und Australien an Bord haben. Unzählige dicht gefüllte Boote mit eingeborenen Arbeitern und Soldaten werden von einer Stelle zur anderen geschafft. Eine Anzahl Baggerfahrzeuge sind ständig für die Schiffbarkeit der langen, schmalen Wasserstraße, die sehr oft durch Sandrutschungen oder Wüstenschlamm zu leiden hat.  
Vor kurzem hat man mit der Errichtung von Erdwerken in weitem Umkreis um Kairo begonnen. Auch die südliche und westliche ägyptische Grenze weist viele neu errichtete kleinere und größere Forts auf.  
Augenblicklich ist in Ägypten eine ansehnliche Truppenmacht versammelt, die sich aus englischen, australischen, indischen und südafrikanischen Mannschaften zusammensetzt. Englische Offiziere beziffern sie mir auf rund 240 000 Mann. Ebenso sind noch rund 50 000 Verwundete aus den Kämpfen auf Gallipoli, Mazedonien, Mesopotamien und Ostafrika im Land untergebracht. Der größte Teil der Truppen ist auf der westlichen Seite des Suez-Kanals verteilt, und zwar wie folgt: Suez 20 000 Mann, Agrud bis Schaluf 30 000, Serapeum bis Ismailia 50 000 Mann, El-Kantara 30 000 Mann und Port Said 20 000 Mann. Ferner befinden sich einige Tausend Mann (Kavallerie) als Vorposten auf der östlichen Seite des Kanals, die bis zum

Rande der arabischen Küste vorgeschoben sind. Sie hatten in letzter Zeit öfters Scharmügel mit türkischen und arabischen Vorposten zu bestehen.  
Von den übrigen Truppen ist weitaus die Hälfte um Kairo zurückerzogen. Besonders befinden sich ausgedehnte Zeltlager bei den Pyramiden von Giseh. Ein kleinerer Truppenteil ist im Süden und Westen stationiert, wo sie bisher die Eingeborenenstämme im Schach hielten, was nicht ohne Kämpfe und Verluste für die Engländer vor sich ging.  
Im übrigen werden jetzt in Ägypten beinahe täglich englische Truppen gelandet, die sofort ins Innere und an den Suez-Kanal geschafft werden, so daß sich die angegebene Truppenzahl im Laufe der kommenden Zeit erheblich steigern wird.  
Gegenwärtig führen die Briten in Ägypten ein sehr strenges Regime. Die schärfste Pressezensur ist bei den wenigen englandfreundlichen Blättern, die noch erscheinen dürfen, eingeführt. Keiner Tag vergeht im Lande, an dem nicht eine Anzahl vornehmer und reicher Ägypter wegen angeblicher Verschwörung verhaftet werden. Besonders stark treiben es in dieser Beziehung die Engländer in Kairo. Ich glaube, daß ich nicht so Unrecht habe, wenn ich behaupte, daß viele Ägypter wegen ihres Vermögens, anstatt des angeblichen Verschwörertums, in den Verbannungsort wandern mußten.  
Das Leben eines Neutralen bei den jetzigen Zuständen am schönen Nilgestade ist wenig verlockend und geradezu unangenehm. Dann man sieht besonders in ihnen die Spione. Kairo selbst, die schönste und größte Stadt Afrikas, der internationale Bummelplatz der eleganten Welt in Friedenszeiten, hat sich im Verlaufe des bisherigen Weltkrieges sehr verändert. Die elegante Welt, die noch im vergangenen Kriegswinter am Nil Erholung suchte, ist gänzlich verschwunden. Die zahlreichen Hotels und Prachtpaläste haben englischen Verwundeten und unverwundeten Militärs Platz gemacht. Interessant ist es, zu beobachten, wenn Ägypter an englischem Militär vorbeiziehen. Sind es Verwundete, so blüht im Auge des Eingeborenen große Schadenfreude auf und ein höhnisch-triumphierendes Lächeln umspielt seine Lippen; sind es dagegen Unverwundete, so werfen sie ihnen haßerfüllte finstere Blicke zu. Der Ägypter hütet sich aber, offen und laut seinen Haß gegen seinen Unterdrücker zum Ausdruck zu bringen. Er hofft nur, und mit ihm gehen Millionen von mohamedanischen Ägyptern, still und ergeben auf seine Befreiung.  
Ein nicht beneidenswertes, man möcht sagen trauriges Leben führt der von den Briten angelegte Gegenkaiser. Er wird in seinem Palast bewacht wie ein Gefangener. Seine zahlreichen Abdankungsversuche hat man britischerseits mit Drohungen beantwortet. Von „seinem“ Volke wird er gehaßt und verachtet wie die Engländer selbst. Die Folge war, daß man Attentate auf sein Leben und das seiner Minister auszuführen versuchte, was aber von den machbaren arabischen Engländern bis jetzt zunichte gemacht wurde. Zahlreich sind die wirklichen Verschwörer, deren Leben durch eine englische Kugel ausgelöscht wurde.

## Aus heimischen Blättern.

Der englische Plan der Zerstückelung Deutschlands.

Der englische „Daily Express“ schreibt unter dem 8. November: Jetzt hat Deutschland den Höhepunkt seiner Verwirrung erreicht, was es auf dem Kriegsschauplatz anlangt. Es wünscht nicht mehr, es seine Gegner demütig entmutigt zu sehen, die sie Frieden schließen wollen. Es gibt aber keinen Grund zur Bangigkeit. Die Elemente ist stark genug,

## Die Engländer am Suez-Kanal.

„Durch die Vermittlung eines befreundeten englischen Offiziers war es mir“, so wird einer heim-